

Regen heimgesucht, der so ziemlich die letzten Reste des Brandes überwältigte.

Neuere Berichte aus der Krim kommen wiederholt darauf zurück, daß die Feldherrn der Allirten entschlossen sind, die Herbst-Campagne von Cypatoria aus zu eröffnen. Fürst Gortschakoff soll deshalb bei Simpheropol ein starkes Corps aufgestellt haben, um den Angriffen von dort und vom Baidar-Thal her widerstehen zu können. Außerdem scheint es außer Zweifel zu sein, daß die allirten Flotten noch vor dem Wiedereintritt des Winters eine Expedition gegen Odessa und andere russ. Häfen unternehmen werden.

Am 11. Sept. ist das bei Konstantinopel lagernde englisch-türkische Contingent, das auf 20,000 Mann geschätzt wird, nach Cypatoria eingeschifft worden.

Sebastopol hat eine französische Besatzung erhalten. Zwei Regimenter sind in bequemen Quartieren untergebracht worden, vornehmlich in der Nachbarschaft der Quarantaine. Es sind Batterien angelegt worden, um dem Feuer des Forts Konstantin zu antworten. Das Quarantaine-Fort und das Fort Nikolaus stehen noch aufrecht da.

Aus Sebastopol hören wir, daß man eifrig beschäftigt ist, die nicht vollständig zerstörten Forts und Gebäude wieder herzustellen und wenigstens wohnbar zu machen. Die gegenwärtige Besatzung der Festung besteht aus 18,000 Mann, von denen die Hälfte dem Genie-, Artillerie- und Marine-Corps angehört. Diese Truppen wurden in 6 Casernen untergebracht, welche noch am besten erhalten gefunden wurden.

Der Marschall Pelissier verwendet seit der Einnahme Sebastopols große Sorgfalt auf die Befestigung seiner Stellungen. Er geht langsam, aber sicher vor, und scheint die Russen zwischen zwei Heerlager stellen zu wollen, welche, ohne etwas zu gefährden, durch vorsichtige und sichere Märsche zum Abschneiden des Rückzugs gebildet würden.

Fürst Gortschakoff hat Marschall Pelissier mehrere geheime Mittheilungen zugehen lassen. Die Forts der Nordseite schießen noch auf die Stadt; die Verbündeten erwidern das Feuer mit Nachdruck.

In Wien sind aus Sebastopol Berichte eingetroffen, welche wiederholt melden, daß der Offensivstoß gegen die im Innern der Krim bestehenden russ. Positionen nahe bevorstehend sei. Auch steht nunmehr fest, daß die allirten Heere in der Krim wieder überwintern werden.

Ausgemacht soll es sein, daß der französische Oberfeldherr, wie er sich seiner Zeit anheischig gemacht, Sebastopol zu nehmen, nunmehr dem Kaiser das förmliche Versprechen gegeben habe, binnen einer gewissen Zeit, die wohl kaum über diesen Winter hinausgeht, die Russen aus der Krim zu werfen.

Berichte aus der Krim melden, daß die Russen am 22. September ein heftiges Feuer gegen die Stadt richteten, das von den französischen Batterien erwidert wurde. Die französische Besatzung wird noch immer im Plaze verstärkt.

Provinzielles.

Jetzt bestätigt es sich, daß die diesjährige Ernte den Bedarf nicht deckt. Man schlägt den Rückschlag der diesjährigen Ernte in Schlessien im Weizen und Roggen auf 3 Millionen Scheffel an. Die Kartoffeln leiden zwar an der Krankheit, aber decken, da ihr Ansaß reichlich ist, den Bedarf und können wenigstens der Hungersnoth vorbeugen. Nach Schlessien ist starke Zufuhr aus Ungarn.

Die schlessische Wasch-Maschine hat bereits an allen den Orten, wo Versuche damit angestellt worden, die Probe gut bestanden; die Wäsche wird durch dieselbe in kurzer Zeit sauber, — sogar solche, die der Handwäscherei viel Mühe macht — und zeigt keine Spur von Beschädigung. Sie bewährt sich besonders zweckmäßig bei bunten Sachen, die sonst durch's Reiben an beschmutzten Stellen hellere Farben bekommen, was hier nicht der Fall ist. Jedoch ist beim Gebrauch derselben einige Vor- und Aufsicht nöthig. Der innere Raum derselben darf nicht über die Hälfte mit schmutziger Wäsche angefüllt werden und das Wasser muß dieselbe durchaus überdecken.

In der Nacht zum 25. Decbr. 1853 wurde in Gubrau die Kammereikasse durch Einbruch um 2624 Thlr. bestohlen. Jetzt erst ward der Thäter entdeckt. Ein Schmiedemstr. D. hatte für sich nebst Frau und 5 Kindern durch seiner Hände Arbeit nur eben so viel, um nothdürftig durchzukommen. Im Frühjahr d. J. kaufte er sich eine schöne Schmiede-Nahrung, ließ aber so viel Schulden darauf, daß kein Verdacht gegen ihn rege werden konnte. Kurze Zeit darauf stahl D. einem Schenk-wirth einen Pelz und wurde dabei ertappt. D. hatte sich auch durch Abzahlen von Schulden verdächtig gemacht, aber eine Haus-suchung führte zu keinem Resultat. Endlich wurde sein Lehrling wegen